Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99 (1981)
Heft: 49

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerbe

Künstlerische Gestaltung des Tessinerplatzes in Zürich-Enge

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich führte in Zusammenarbeit mit der Fachvereinskommission «Kunst im öffentlichen Raum» für die Gestaltung des Tessinerplatzes einen Wettbewerb in zwei Stufen durch.

- Zur Zeit wird das Neubauprojekt «Lavaterstrasse» (Tessinerplatz Ost) bereinigt. Der Neubau wird dem Platz einen neuen räumlichen und architektonischen Abschluss geben und die räumlichen Dimensionen wesentlich erweitern.
- Der Wettbewerb ermöglichte es, noch vor dem endgültigen Planungsabschluss auf die Gestaltung Einfluss zu nehmen.
- Gleichzeitig mit der Platzgestaltung soll die Linienführung der Tramgeleise den zukünftigen Bedürfnissen der VBZ angepasst werden.

Es wurden Teams von Kunstschaffenden und Landschaftsarchitekten eingeladen. Von den acht Teams der ersten Wettbewerbsrunde wurden folgende drei zu einer zweiten Runde eingeladen:

Alberto Cinelli, Bildhauer / Jens Lüpke, Landschaftsarchitekt
John Grüniger, Bildhauer / Fred Eicher, Landschaftsarchitekt
Roland Hotz, Bildhauer / Walter Dübendorfer, Landschaftsarchitekt

Die Jury sah, dass die baulichen Dimensionen und der Einfluss des Auto- und insbesondere des Tramverkehrs so gross sind, dass nur einfache und klare Lösungen in Frage kommen. Differenzierte Raumzonen können kaum bestehen, grössere leere Flächen sind problematisch. Die Nord-Süd-Ausblikke entlang der Verkehrsachse sind nicht attraktiv und sollten möglichst verdeckt sein. Die architektonischen Dominanten der Grossbaukomplexe und die Verkehrsachsen sind derart «harte» städebauliche Realitäten, dass diesen durch ästhetisierende oder kaschierende Massnahmen nicht begegnet werden kann.

Die Jury empfiehlt einstimmig das Projekt des Teams
Alberto Cinelli, Bildhauer, Bubikon, und Jens Lübke, Landschaftsarchitekt, Zürich zur Ausführung. Preisrichter waren R. Aeschbacher, Präsident, Stadtrat, R. Heierli, Stadtingenieur, A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, F. Stünzi, Stadtgärtner, E. Stücheli (Verfasser Neubauprojekt), Frau Charlotte Germann, Bildhauerin, Jürg Altherr, Bildhauer, Florin Granwehr, Bildhauer, Guido Magnaguagno, Kunstkritiker. Das Ergebnis der ersten Stufe wurde in Heft 15/1981 auf Seite 329 veröffentlicht (Modellaufnahmen).

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

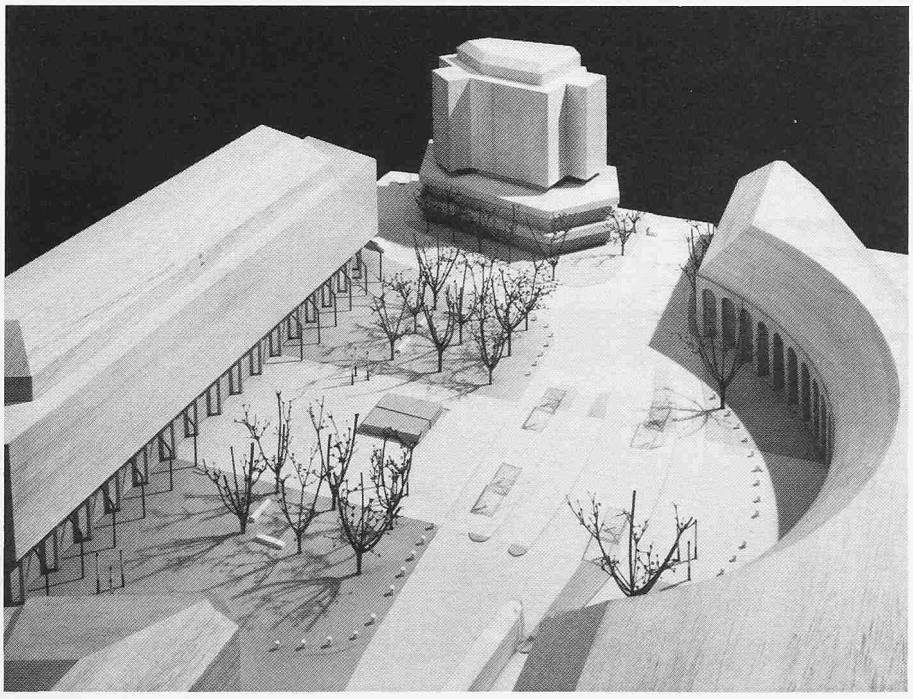
Die Verfasser versuchen der städtebaulichen Grossräumlichkeit und der Dominanz insbesondere des Neubauprojektes Lavaterstrasse mit einem räumlichen Baumkubus zu begegnen. Dieser übernimmt den Rhytmus der künftigen Arkadenreihen mit zwei Baumgruppen von neun Bäumen (Quadrat) und sechs Bäumen (Rechteck), welche in der Mitte einen Raum für Durchsicht und Verbindung der beiden Hauptgebäude freihalten. Die Baumwahl (Robinien), hochstämmig mit nicht zu dichten Baumkronen, ist sehr gut gewählt, lässt ein Licht- und Schattenspiel zu und passt gut zur neuen Fassade.

Der Platz hat eine «ideelle» Achse (senkrecht zum Bahnhof) und eine «reelle» Achse (Verbindung der Mittelpunkte Bahnhof und Neubauprojekt). Gekonnt schaffen die Verfasser daraus ein geometrisches Gestaltungsprinzip: Ein 25 m breiter «Pflästerungsteppich» verbindet auf der «reellen» Achse die beiden Platzhälften und klammert diese über die Verkehrsachse übergreifend zusammen. Im tatsächlichen städtebaulichen Platzmittelpunkt wird ein rhomboider, 7×8 m grosser und 85 cm hoher Quader Calancagranit als Brunnen gesetzt. Dieser wird auf der «ideellen» Achse in der Mitte mit einem darüberragenden, 70 cm hohen Wasservorhang «zerschnitten». Es entsteht ein gekonntes, nicht sofort ablesbares Ungleichgewicht, eine raffinierte Dynamik trotz der strengen geometrischen Überlagerung der Achsen. Die bildhauerische Brunnenlösung ist von hoher Qualität. Der Brunnen entspricht in seiner Grösse, Gewichtung und seinem Standort den architektonischen Gegebenheiten.

Die Jury ist der Meinung, dass das Projekt ohne Eingriff in das Gestaltungskonzept realisierbar ist. Zu bemängeln ist, dass der Pflästerungsteppich bis in den Arkadenbereich des Neubaus geführt wird (willkürliche Betonung).

Im ganzen handelt es sich um ein die harten städtebaulichen Randbedingungen nicht beschönigendes, realistisches Projekt, welches räumlich mit der Bepflanzung und mit der Ausbildung des Brunnens ein kraftvolles Gegengewicht zu den umgebenden Bauten bildet.

Entwurf von Alberto Cinelli, Bildhauer, Bubikon, und Jens Lübke, Landschaftsarchitekt, Zürich



Gemeinschaftszentrum Gossau ZH

Die politische Gemeinde und die evangelisch reformierte Kirchgemeinde Gossau/ZH veranstalten einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Gemeinschaftszentrum auf dem Berg in Gossau. Zu projektieren sind ein Gemeindehaus, ein Saalbau mit Restaurant sowie kirchliche und allgemeine Freizeiträume. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1981 in den Bezirken Hinwil, Meilen, Pfäffikon und Uster Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ausserdem wurden 7 auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Für fünf bis sieben *Preise* steht eine Summe von 51 000 Fr., für allfällige *Ankäufe* 5000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind Willi Egli, Zürich, Eberhard Eidenbenz, Zürich, Walter Schindler, Zürich, Max Ziegler, Zürich; Erstfachpreisrichter ist Adrian Meyer, Baden. *Termine:* Fragestellung bis 15. Januar 1982, Ablieferung der Entwürfe bis 16. April 1982, die Modelle bis 23. April 1982. Die Wettbewerbsunterlagen können ab 1. Dezember 1982 auf der Gemeindekanzlei abgeholt werden. Mit Ausnahme des Programms erfolgt kein Versand.

Gemeindehaus Täuffelen-Gerolfingen

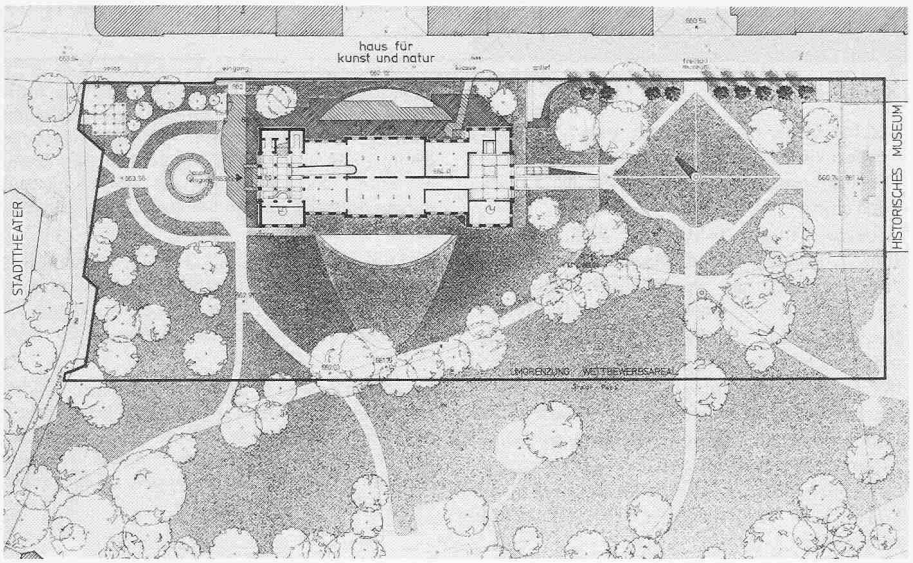
In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:
1. Preis (3000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): O. Leuenberger, Biel
2. Preis (1500 Fr.): A. Doebeli, Biel
3. Preis (800 Fr.): H. Wüthrich, Täuffelen; Mitarbeiter: P. Arni
4. Preis (700 Fr.): G. Baumann + F. Khanlari, Biel; Mitarbeiter: M. Gerber

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Gianpeter Gaudy, Biel, Willy Pfister, Bern, Ulyss Strasser, Bern.

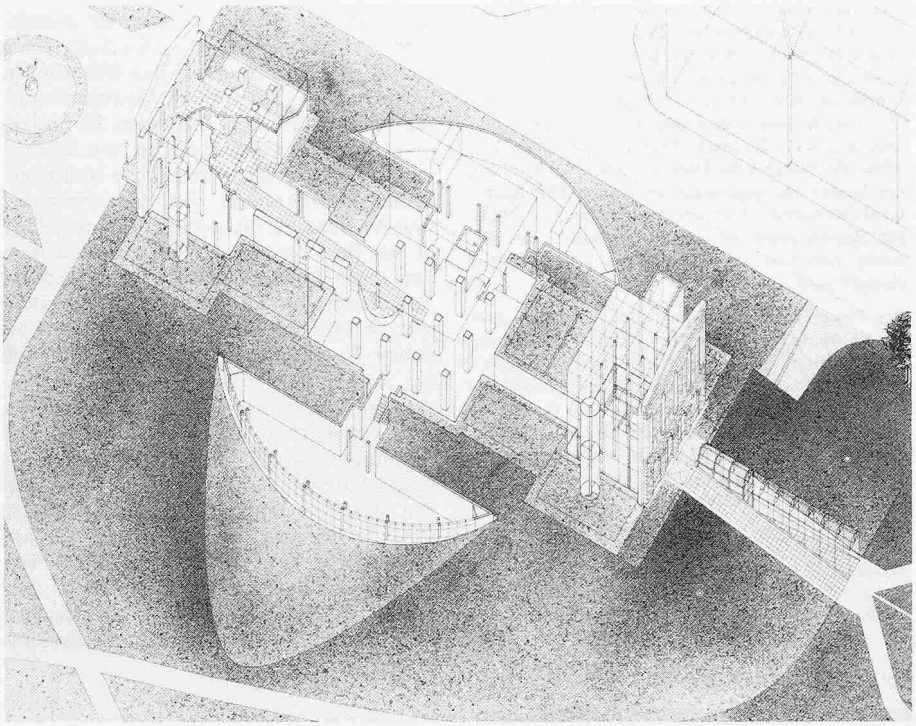
Wohnüberbauung «Gerhalde» in Riehen BL

Das Hochbauamt des Kantons Basel-Stadt teilt mit, dass die Abgabetermine für diesen Wettbewerb verschoben worden sind. Neue Termine: Ablieferung der Entwürfe bis *7. April* (bisher 15. März). Ablieferung der Modelle bis *23. April* (bisher 31. März).

(Fortsetzung Seite 1142)



Lageplan 1: 2000, Norden rechts oben



Isometrische Darstellung

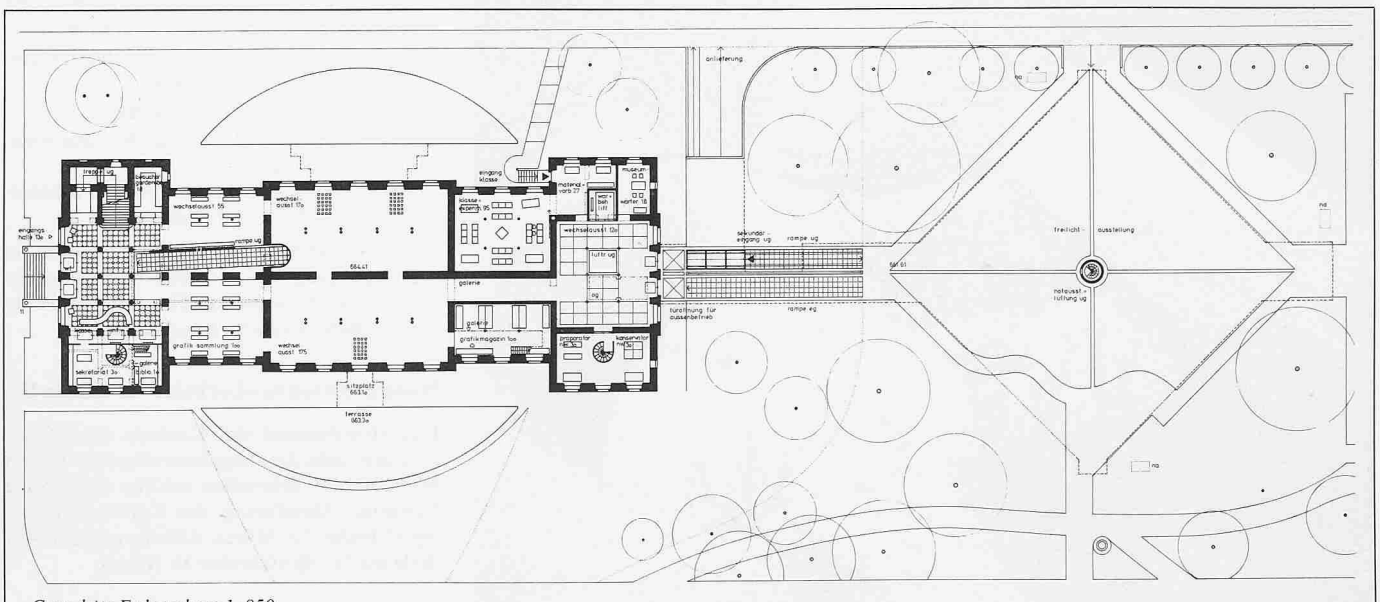
Wettbewerb Restaurierung des Alten Museums in St. Gallen

Im Februar 1981 veranstaltete der Stadtrat von St. Gallen einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Gestaltung und Verwendung des zu restaurierenden Alten Museums in St. Gallen, den Umbau und die Erweiterung als «Haus für Kunst und Natur». Ziel des Wettbewerbes war es, qualitativ gute und sowohl politisch wie finanziell realisierbare Entwürfe für die Schaffung geeigneter Museumsräumlichkeiten zu erhalten. Entsprechend einem Beschluss der Bürgerschaft sollten die Vorschläge unter Erhaltung des Alten Museums – Fassaden, Tragstruktur und Eingangshalle – erarbeitet werden. Der Restaurierung, dem Umbau und der Erweiterung des in den Jahren 1874 bis 1877 vom St.-Galler Architekten J. C. Kunkler in spätklassizistischer Manier erbauten Alten Museums sollte ein Konzept zugrunde liegen, das einen modernen, lebendigen Museumsbetrieb ermöglicht und der direkten Begegnung mit dem Ausstellungsgut förderlich ist.

Das Alte Museum liegt im Bereich des geschützten Ortsbildes. In der engeren Zone (öffentliche Bauten und Anlagen) sind Hochbauten möglich, in der Grünzone mit schutzwürdigem Baumbestand sind oberirdische Bauten jedoch auf das absolut Notwendigste zu beschränken. Den Teilnehmern stand ein Gutachten des Institutes für Denkmalpflege der ETH zur Verfügung.

Im wesentlichen umfasste das Raumprogramm Ausstellungsräume, Magazine und Arbeitsräume der Abteilungen Kunst und Naturwissenschaft, allgemeine Räume und Einrichtungen sowie die Arbeitsräume der Museumsverwaltung und einen Kulturgüterschutzraum. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 im Kanton St. Gallen Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ferner wurden vier auswärtige Architekten zur Teilnahme

1. Preis (15 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Marcel Ferrier,** St. Gallen



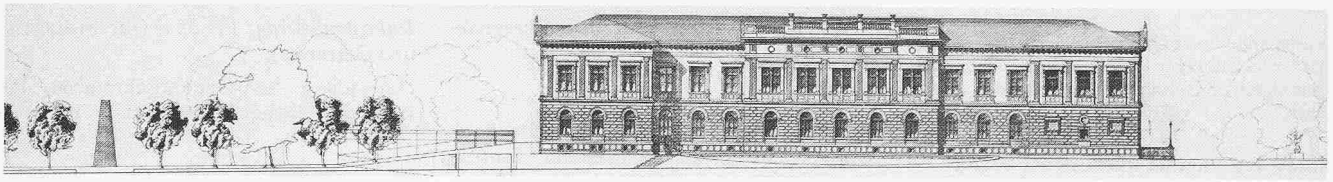
Grundriss Erdgeschoss 1: 850

eingeladen. Fachpreisrichter waren Prof. H. Hollein, Wien, Prof. B. Hösli, Zürich. H. von Meyenburg, Zürich, Erwin Müller, Zürich, P. Biegger, Stadtbaumeister, St. Gallen; Ersatzfachpreisrichter war Prof. Dr. A. Knoepfli, Eidg. Kommission für Denkmalpflege, Aadorf. Es wurden insgesamt 52 Entwürfe eingereicht und beurteilt. Das Preisgericht empfahl der ausschreibenden Behörde, das Projekt von *Marcel Ferrier,* St. Gallen, weiterbearbeiten zu lassen. Das ausführliche Ergebnis wurde in Heft 41/1981 auf Seite 902 veröffentlicht. *B. O.*

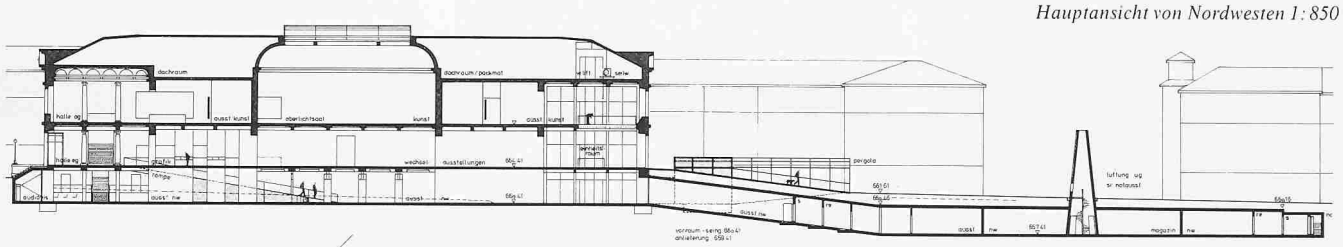
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt belässt den Baukörper des Altbaues im wesentlichen intakt, An- und Erweiterungsbauten sind behutsam und ohne Störung des Gesamtbildes hinzugefügt. Die spezifische formale Durchbildung der Anbauten, ihre Integration und ihre Zuordnung zum Altbau sowie ihre Einbindung in Garten und Strassenraum sind sehr gut geglückt und werten den Altbau auf. Es ist keine komplexe Dialektik zwischen Alt und Neu ewntwickelt, sondern eine organisch verständliche Ausweitung. Lediglich die Baulichkeit des Sekundäreingangs weist nicht diese Qualität auf. Bis auf vier unwesentliche Bäume entlang der Strasse ist der Baumbestand erhalten; die spezifische Form des «Einschiebens» des neuen Baukörpers in die Gartenfläche bindet diesen ohne Bruch – fast unmerklich – ein.

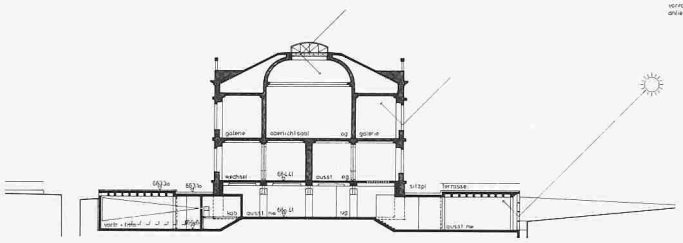
Das Museumskonzept baut primär auf der Erhaltung der vorhandenen Substanz – auch im Innern – auf und ist zunächst durch diese Haltung geprägt. Die Versuche, neue Raumelemente und Hängeflächen vorzusehen, sollten sowohl vom architektonisch-räumlichen Bild als auch vom Gesichtspunkt einer Kunstgalerie und des Hängens von Bildern einer Diskussion unterzogen werden. Die Nutzung der Altsubstanz im Untergeschoss und die Erweite-



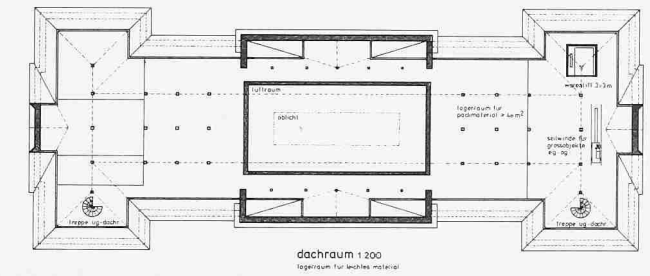
Hauptansicht von Nordwesten 1:850



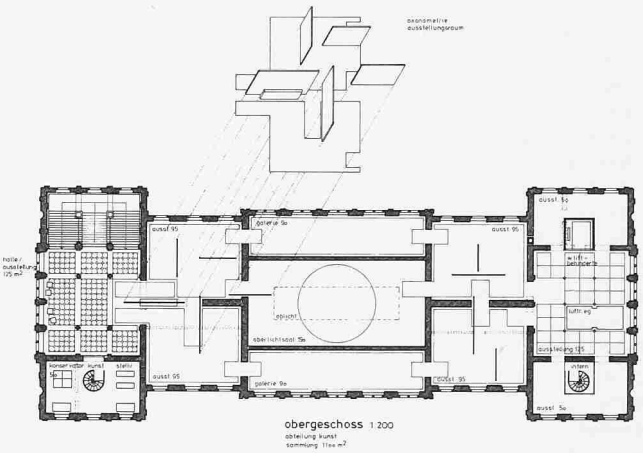
Längsschnitt 1:850



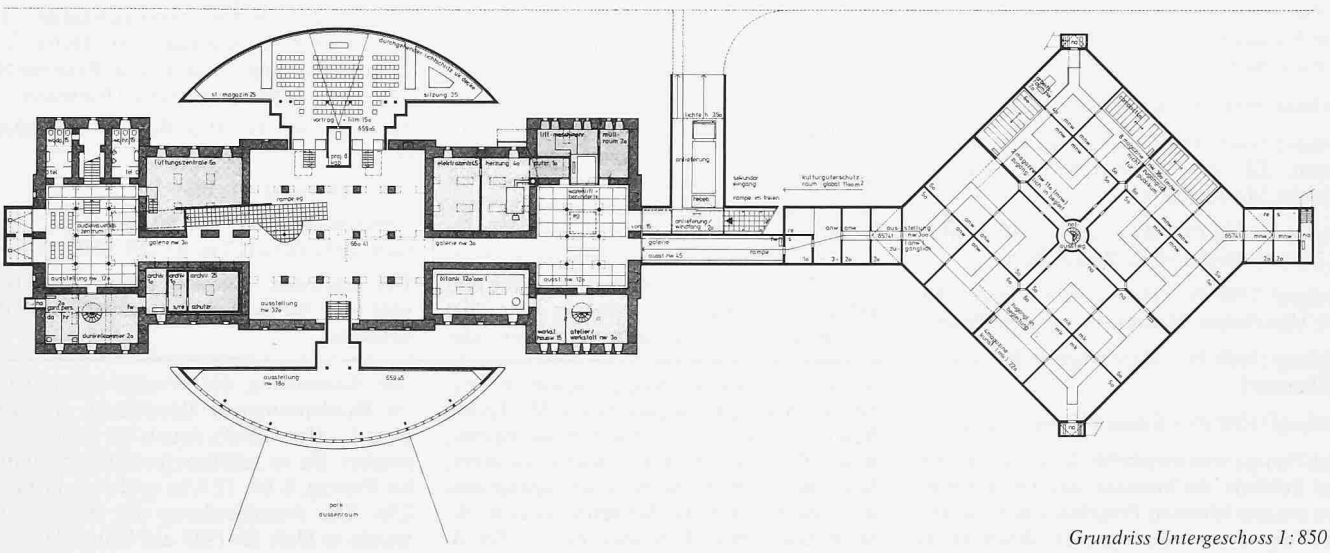
Querschnitt 1:850



Grundriss Dachraum 1:850



Grundriss Obergeschoss 1:850



Grundriss Untergeschoss 1:850

rung der Ausstellungsbereiche sind sehr gut gelöst. Auch die Einführung der Neubauteile im Innern des Gebäudes (Ostteil) erscheint sinnvoll und von der Gesamtkonzeption her begründet. Die Eingangszone ist zu eng und die Einbindung der ins Untergeschoss führenden Rampe nicht optimal, wobei die Einführung dieses dialektischen Elementes grundsätzlich positiv bewertet wird und als gute Erschliessung anzusehen ist. Die Raumabfolge im Untergeschoss mit ihren Engen und Weiten kann vom museologischen und architektonischen Gesichtspunkt her als eine interessante Möglichkeit angesehen werden. Sie löst gleichzeitig die Probleme einer sinnvollen Integration in die Altsubstanz und ihrer Nutzung, wobei die Anbindung des unterirdischen Kulturgüterschutzraumes ihr nicht voll entspricht.

Die architektonische Qualität ist hoch anzusetzen; trotz Zurückhaltung in Respekt vor dem Altbau gelingen signifikante Raumbildungen und Ausprägungen.

Schliessung einer Baulücke in der Basler Altstadt

Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Schliessung einer Baulücke in der Basler Altstadt an der Spalenvorstadt 11. Der Wettbewerb wurde in den Rahmen der Europäischen Stadterneuerungskampagne gestellt. Es wurden die folgenden Ziele angestrebt:

- Ein Element, das die räumliche Qualität der ehemaligen Vorstadt stört, sollte eliminiert werden.
- Es sollte dokumentiert werden, dass der Schutz der wertvollen Bausubstanz auch im Bemühen um die Erhaltung ihrer Vitalität und Gesamtqualität besteht und dass die historischen Stadtteile einer stetigen Erneuerung bedürfen.
- Es sollte gezeigt werden, dass Bauen in heutigen Formen und Materialien auch in einem historischen Ensemble möglich ist, wenn dem kulturellen Erbe der gebührende Respekt gezollt wird.

Zur Teilnahme zugelassen waren alle in der Schweiz wohnhaften oder seit dem 1. Januar 1980 niedergelassenen Architekten und Planungsfachleute.

Es wurden insgesamt 137 Projekte eingereicht! Zwei Entwürfe mussten aufgrund fehlender Unterlagen von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr.): Franz Romero, Zürich

2. Preis (10 000 Fr.): Ueli Marbach und Arthur Rüegg, Zürich

3. Preis (9000 Fr.): Hansjörg Straub, Zürich

Ankauf (4000 Fr.): Urs Schwab, Zürich

Ankauf (4000 Fr.): Trix und Robert Haussmann, Zürich; Mitarbeiter: Ueli Kupferschmid, Moritz Küng

Ankauf (2500 Fr.): Bernhard und Toni Matti, Manuel Bürgi, Silvio Ragaz, Bern

Ankauf (2500 Fr.): Hans Jakob Wittwer, Basel; Mitarbeiter: Hanspeter Christen, Basel

Ankauf (1000 Fr.): Marc Angelil, Bob Gysin, Dübendorf

Ankauf (1000 Fr.): Eduard Huber, Zürich

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der drei mit Preisen ausgezeichneten Projekte sowie diejenigen der zwei erstrangierten Ankäufe zu einer Überarbeitung einzuladen. Preisrichter waren E. Keller, Regierungsrat, Vorsteher des Baudepartements, Basel, M. Alioth, Basel, C. Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, Prof. Dr. P. Hofer, Kunsthistoriker, Muri/Bern, Dr. R. Nertz, Stadtbildkommission, Basel, Prof. D. Schnebli, Zürich, W. Steib, Basel, Prof. E. Studer, Zürich, Dr. A. Wyss, Denkmalpfleger, Basel.

Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte im Baudepartement Basel-Stadt, Münsterplatz 11, (Innenhof), dauert bis zum 23. Dezember. Sie ist geöffnet jeweils von Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Die Ausschreibung des Wettbewerbs wurde in Heft 23/1981 auf Seite 546 veröffentlicht.

SIA-Mitteilungen

Die neuen Ordnungen für Leistungen und Honorare

Informationstagung in Bern

Am 7. Jan. 1982 führt der SIA im Kursaal *Bern* eine Informationstagung über die neuen Ordnungen für Leistungen und Honorare – 102 Architekten, 103 Bauingenieure, Geotechnik-Ingenieure und Geologen, 108 Maschinen- und Elektroingenieure – durch. *Beginn:* 10 Uhr 30.

Gegenwärtig führt der SIA ein *Vernehmlassungsverfahren* zu den neuen Honorarordnungen durch. Abgabefrist für Stellungnahmen: 15. März 1982.

Programm

Eröffnung durch den SIA-Präsidenten *A. Realini* (Epalignes). «Allgemeine Einführung und Übersicht» (*H.R.A. Suter,* Basel), «Rechtsverhältnis» (*W. Fischer,* SIA-Generalsekretariat, Zürich), «Prüfung und Revision des Kosten- und Zeittarifs» (*U. Strasser,* Bern).

Die Revision aus der Sicht der Revisionskommissionen: HO 102 (*C. Paillard,* Zürich), HO 103 (*W. Streich,* Zürich), HO 108 (*H. Gerber,* Bern). Anschliessend Diskussion.

Tagungsleiter: Dr. *W. Fischer,* SIA-Generalsekretariat, Bern.

Unkostenbeitrag: Fr. 35.– (für Mittagessen und Getränke).

Anmeldung: SIA-Generalsekretariat, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01/201 15 70.

Der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift wird das diesbezügliche Anmeldeformular beiliegen.

SIA-Fachgruppen

Chemie – Quo vadis?

Die *Sektion Zürich* der *Fachgruppe der Ingenieure der Industrie* (FII) führt in der zweiten Winterhälfte wiederum einen Weiterbildungskurs durch, der sich unter dem Titel «Chemie – Quo vadis?» mit der Chemie im Dienste der Technik und mit ihrem Einfluss auf unser Leben befassen wird.

Programm

18. Jan. «Fortschritte in der Pharmakologie» (Prof. *P. Waser,* Universität Zürich).

1. Febr. «Chemie als Umweltfaktor» (Prof. *Ch. Schlatter,* ETH Zürich).

22. Febr. «Stand und Entwicklungstendenzen von Kunststoffen» (Prof. *H. Batzer,* Ciba Geigy, Basel).

8. März. «Vom Trend in der Farbstoffchemie» (Prof. *P. Rys,* ETH Zürich.

22. März. «Der Beitrag der Chemie in der Metallurgie» (Prof. *D. Landolt,* ETH Lausanne);
«Chemie als Einflussgrösse im Bauwesen» (Prof. *H. Böhni,* ETH Zürich).

5. April. «Umweltschutz: Zielsetzung, Realität und moderne Lösungen aus industrieller Sicht» (Dr. *H. Bretscher,* Ciba Geigy, Basel).

Die Vorträge finden im *Hauptgebäude der ETH Zürich* statt.

Unkostenbeitrag: SIA-Mitglieder für alle Vorträge Fr. 45.–, für Nichtmitglieder Fr. 60.–. Einzelvorträge: Fr. 10.– bzw. Fr. 15.–.

Die neue SIA-Ordnung 110 für Leistungen und Honorare der Raumplaner

Tagung in Zürich

Die *Fachgruppe für Raumplanung und Umwelt* (FRU) und der *Bund Schweizer Planer* (BSP) führt am Nachmittag des 21. Januar in der Universität Irchel, *Zürich,* eine Informationstagung zum oben genannten Thema durch.

Die Honorierung kann nach dem Raumtarif oder nach dem Zeittarif erfolgen. Hefte 2–4 zeigen ein neues Berechnungssystem für den Raumtarif, das auf einer individuellen Gewichtung und Schätzung der zu erbringenden Leistungen innerhalb von Grenzwerten beruht. Um die Leistungen möglichst genau zu erfassen, werden die zu bearbeitenden Probleme durch eine Punktzahl, abhängig von Gewichtung und Schwierigkeitsgrad, erfasst. Zudem wird ein Korrekturfaktor eingeführt, mit dem das Honorar unter bestimmten Voraussetzungen nach oben oder unten korrigiert werden kann.

Programm

«Honorarordnung 110, Heft 1: Allgemeine Bestimmungen (inkl. Rechtsbeziehungen zwischen Auftraggeber und Beauftragtem)» (*W. Fischer,* SIA-Generalsekretariat, Zürich), «Honorarordnung 110, Hefte 2–4: Quartierplanung, Ortsplanung, Regionalplanung» (*G. Schwörer,* Liestal). Diskussion.

Tagungsleiter: Dr. *H. J. Bernath,* Schaffhausen.

Tagungsbeitrag: Fr. 10.–.

Anmeldung: SIA-Generalsekretariat, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01/201 15 70.

Der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift wird das diesbezügliche Anmeldeformular beiliegen.